

Drei Religionen – drei Bücher – drei Gesprächspartner

Zwölf Fragen an Bruno E. Landthaler, Rainer Oberthür und Hamideh Mohagheghi – gestellt und eingeleitet von Matthias Werner

Als Christ anderen Religionen begegnen, das heißt: Über den eigenen Tellerrand hinausschauen, um die eigene Weit- und Weltsicht zu schärfen, aber auch um in dieser Differenz das Eigene, das manchmal schon allzu Vertraute neu wahrzunehmen, neu wirken zu lassen, vielleicht sogar neu wertzuschätzen. Aber: Kann ich einer Religion begegnen? Begegne ich nicht vielmehr immer entweder Personen, die sich einer bestimmten Religion zugehörig fühlen, oder der erfahrbaren Außenseite einer Religion – Gotteshäusern, Artefakten, Schriften?

Im Themenheft 1/2018 „Kinderbibel – Kindertora – Kinderkoran“ der Zeitschrift „Bibel und Kirche“ des Katholischen Bibelwerks fand sich ein Interview mit Hamideh Mohagheghi, das diese beiden Ebenen zu verbinden suchte. Sie – als Person – stellte sich Fragen über eine ihrer Schriften – einen Koran für Kinder und Jugendliche in deutscher Sprache.

Diese spannenden Einblicke machten neugierig. Und sie wurden zum Impuls, weiterzuarbeiten. Denn einerseits tauchten zusätzliche Fragen auf, die es wert waren, beantwortet zu werden; andererseits forderte diese islamische Perspektive zu einer Auseinandersetzung auf: Wie würden jüdische, wie würden christliche Autor(innen) auf diese Fragen antworten?

Dank der Offenheit und Bereitschaft, dem ehrlichen Interesse und nicht zuletzt dem Zeiteinsatz von Hamideh Mohagheghi (Autorin eines Kinderkorans), Bruno Landthaler (Autor einer Kindertora) und Rainer Oberthür (Autor einer Kinderbibel) besteht nun die Möglichkeit für alle Lesenden, sich

selbst auf eine Entdeckungsreise zu begeben, anderen Religionen zu begegnen, am Fremden das Eigene (neu) zu entdecken.

Kontakt: Was motivierte Sie, eine Kindertora/eine Kinderbibel/einen Kinderkoran zu schreiben?



Bruno E. Landthaler: Es war ganz einfach die eher desolante Buchmarktsituation im deutschsprachigen Raum, die uns dazu antrieb, die klaffende Lücke bei jüdischen Kinderbibeln zu schließen. Das waren wir als Bibelwissenschaftler unseren eigenen Kindern schuldig, einen Text zu generieren, mit dessen Hilfe wir ihnen die Tora erschließen konnten. Dass hiervon zunächst die Kinder der Synagoge, in die wir an den Schabbaten gingen, profitierten und schließlich alle deutschsprachigen jüdischen Kinder, war zwar ein langer Weg, aber im Zuge unseres professionellen Umgangs mit der Bibel nur konsequent.



Rainer Oberthür: Mein Eindruck war, es gab trotz der Fülle der Angebote keine Bibel, die Kinder in ihren großen Fragen und ihrem Anspruch wirklich ernst nimmt, die die Bibeltexte so nah wie möglich am Original, exegetische Hintergründe so weit wie notwendig und persönliche Verstehenshilfen zugleich einfach und bedeutungsvoll anbietet. Wir haben uns entschieden, die Bibeltexte in anderer Farbe als meine Begleittexte zu drucken, so dass alle wissen, was sie gerade lesen. Ich wollte eine Bibel herausgeben, mit der Kinder groß werden und im Glauben wachsen können, bei der später nichts zurückgenommen werden muss. Dieses

Konzept bildet sich im Titel „Die Bibel für Kinder und alle im Haus“ ab: Kinder können mit allen anderen im Haus, auch den Erwachsenen, ins Gespräch kommen, über die Bibel und über ihr Leben. Kinder können im lebenslangen Dialog mit der Bibel bleiben.¹



Hamideh Mohagheghi: Der Wunsch, den Kindern und Jugendlichen einen einfachen Zugang zum Koran in der deutschen Sprache zu ermöglichen, war mein Beweggrund. Die muslimischen Kinder und Jugendlichen kennen den arabischen Koran in der Regel durch Gebete und Rezitation für unterschiedliche Anlässe. Sie hören die wunderschönen Worte in einer fremden Sprache und lassen sich davon berühren. Die Bedeutung und der Inhalt bleiben ihnen meistens verborgen. Es war mein Wunsch, denen, die auf diese Weise die Liebe zum Koran spüren, den ersten Zugang zum Inhalt zu verschaffen.²

¹ Rainer Oberthür: Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Erzählt und erschlossen. Kösel Verlag, 2004, 336 Seiten 978-3466366682

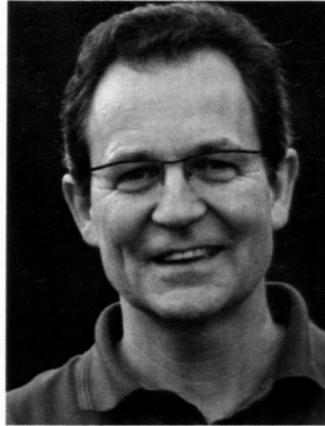
Weitere Informationen stets aktuell unter: www.rainer-oberthuer.de

² Hamideh Mohagheghi und Dietrich Steinwede: Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache. Patmos Verlag, 2010, 120 Seiten 978-3762704218



 Bruno Landthaler,

Erzähl es Deinen Kindern. Die Torah in Fünf Bänden. Ariella Verlag, 2016, 724 Seiten, 978-3-9816238-8-8



 Rainer Oberthür,

Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Erzählt und erschlossen. Kösel Verlag, 2004, 336 Seiten, 978-3466366682



 Hamideh Mohagheghi,

Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache. Patmos Verlag, 2010, 120 Seiten, 978-3762704218

Kontakt: Darf man so etwas überhaupt – eine Tora/eine Bibel/einen Koran schreiben?

Bruno E. Landthaler: Eine Tora zu schreiben ist nach orthodoxem Verständnis für einen Juden geradezu eine Pflicht. Allerdings ist damit gemeint, eine Torarolle selbst zu schreiben oder – wie es heute bestenfalls realisiert wird – schreiben zu lassen. Dass Übersetzungen oder gar eine Kinderbibel zu verfassen damit nicht gemeint ist, sieht man daran, dass das orthodoxe Judentum mit textlichen Bearbeitungen der Tora immer Schwierigkeiten hatte, weshalb es innerhalb des Judentums – anders als im Christentum – eine recht neue Entwicklung ist, den Toratext so zu bearbeiten, dass er für bestimmte Zielgruppen erschließbar und verstehbar wird. Nach wie vor steht der Text der Tora, und zwar in seiner hebräischen Form, im Mittelpunkt (oder wenigstens als Zielpunkt) pädagogisch-didaktischer Bemühungen. Daran sollte auch keine Übersetzung und keine Kindertora etwas ändern.

Rainer Oberthür: Da bin ich wirklich mit Demut vorgegangen, ich bin ja nicht der Schreiber biblischer Texte, aber wohl der Interpret durch Übersetzungsentscheidungen, Auswahl und Deutungen der Worte. Aber das braucht und verträgt die Bibel. Sie ist ein Buch, das LeserInnen lesen, um zu entdecken, dass das Buch auch umgekehrt sie selbst liest, ihnen also einen Spiegel vorhält. Die Offenheit auf immer neue Auslegungen in neue Zeiten hinein macht sie so besonders, und das unterstreicht ihren Offenbarungscharakter als Gottes Wort im Menschenwort.

Hamideh Mohagheghi: Ich habe nicht einen Koran geschrieben, sondern den Koran aus der Originalsprache in eine andere Sprache übertragen. Das ist nicht nur erlaubt, sondern erforderlich und dringend notwendig. Der Koran spricht zu allen Menschen und erwartet nicht, dass alle Arabisch können. Seine Originalsprache ist Arabisch – bedingt durch den Ort der Offenbarung. Die wiederholte Aufforderung im Koran, ihn zu verstehen, erfordert die Auseinandersetzung mit dem Inhalt, die nur über eine Sprache möglich ist, die man kennt.

Kontakt: Hatten Sie ein bestimmtes Konzept?

Bruno E. Landthaler: Ein Konzept, wie wir die Kindertora übertragen wollten, entwickelte sich mit den Jahren. Dabei wurde klar, dass wir möglichst nah am Text des Originals bleiben wollten und dass wir auch Kommentare zum Text schreiben mussten, damit vorlesende Erwachsene oder ältere Kinder überhaupt eine Vorstellung entwickeln konnten, was die Tora – auch für uns heutige Juden – bedeutet. Das ist ja gerade das Problem, dass erst mit der Übertragung in eine für Kinder verstehbare Sprache (die wenigsten jüdischen Kinder in Deutschland sprechen von Hause aus Hebräisch) die Verstehensprobleme sichtbar werden. Deshalb haben wir mit dem Fortschritt unseres Projektes immer stärker darauf geachtet, mit Einleitungen und Kommentaren diese Metaebene des Verstehens ausführlich zu bedienen. Der schon im Buch Deuteronomium angegebene Auftrag, die Tora „seinen Kindern zu erzählen“, kann heute eben durch den zeitlichen Abstand nur noch dann gelingen, wenn wir auch das verstehen wollen, was wir da unseren Kindern erzählen.³

³ Hanna Liss und Bruno Landthaler: *Erzähl es Deinen Kindern. Die Torah in Fünf Bänden.* Ariella Verlag, 2016. 724 Seiten, 5 Bände 978-3-9816238-8-8



Aus dem Lager und dem Lagerort, die die Bergbewohner sind. Und die von der Lektion auch. An diesem Tag werden im Volk von der dreizehnten Lektion.

38,31-33

וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת
וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת
וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת
וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת

An einem Tag ging Mose aber wieder den Berg hinauf und hat den Berg, auf den Volk nicht sehen kann es sein. Er sagt der Berg: Ich werde nur die heiligen, die sich gegen mich auflehnen haben. Aber gilt nun von Volk und gilt mit dem davor, sodass ich die sagen werde. Eine ist nicht nicht mit noch gehen. Ich werde nur einen Mann, der auch den Berg sagt, dass der wird ein altes Volk. In wurde die Volk ganz heilig, und von davor, dass sie es auch nicht erst werden, legen sie all dem Mensch ab.

Das Ziel der Bergung

32,7

Als Mose von Berg herabkam, nahm er sein Ziel und schickte er zurück die Lagen auf. Die Ziel nennt er: Bergung, wasgenau, und er sah hier stehen mit dem Bergung. Und wenn das, wenn er mit dem Bergung sprach, konnte man die Vision von Bergung von Volk sehen. Auch kamen gehen, die den Bergung machen, so dem Bergung gehen.

וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת
וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת
וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת
וַיִּבְרָךְ יְהוָה אֶת יִשְׂרָאֵל בְּיוֹם הַיְבוֹשׁוֹת

* Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die. Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die. Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die. Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die.

* Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die. Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die. Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die. Ich bin der heilige, der ich nicht überlegen die.

Doppelseite aus „Erzähl es Deinen Kindern. Die Torah in Fünf Bänden.“

Rainer Oberthür: Mir war wichtig, die Bibel als Buch der großen Fragen und Antworten anzubieten, sie in großen Erzählzusammenhängen zu entfalten, die Vernetzungen zwischen dem Ersten und dem Neuen Testament darzulegen, dabei die jüdischen Wurzeln immer wieder zu betonen. Die an sich alten Texte sollten wieder neu gelesen werden können.

Hamideh Mohagheghi: Zuerst wurden Themen festgelegt. Es folgte das Zusammentragen der Stellen zum Thema aus dem gesamten Koran. In weiteren Schritten wurde untersucht, in welcher Reihenfolge diese Stellen sinnvoll zusammengesetzt werden sollten. Dabei spielten die Reihenfolge im Koran und auch die Chronologie der Offenbarungszeit keine Rolle. Der Text sollte das Thema in der deutschen Sprache fließend beleuchten.

Kontakt: Welche Themen, welche Inhalte waren Ihnen besonders wichtig?

Bruno E. Landthaler: Aus dem eben Gesagten wird deutlich, dass es uns weniger darum ging, einzelne Themen oder Inhalte hervorzuheben. Uns war es gerade wichtig, die Tora auch in ihrer Gänze zu verstehen, da nur von diesem Ganzen her einzelne Themen oder Erzählungen ihren Sinn erhalten. Nehmen Sie zum Beispiel das Thema Goldenes Kalb, das ja sehr bekannt ist. Selbstverständlich kann man diese Erzählung

als eine Beispielerzählung dafür nehmen, Gott besonders zu ehren und deshalb auf Götzen zu verzichten. Genau genommen geht es aber um das Verstehen dessen, was es bedeutet, wenn Gott den Menschen nahekommen möchte. Wie kann überhaupt Gott als der Heilige mit dem Profanen dieser Welt zusammengedacht werden, ohne dass entweder das Profane aufgehoben wird oder das Heilige nicht mehr heilig ist? Die Erzählung vom Goldenen Kalb, die ja nicht zufällig inmitten der Anweisungen zum Bau des Heiligtums zu stehen kommt, liefert ein Beispiel dafür, dass ein Gott, der ohne Unterschied zur geschaffenen Welt verstanden wird, nur ein Teil dieser Welt sein kann. Soll Gott also Gott sein, so muss ein Unterschied zwischen Heiligem und Profanem gesetzt werden, ein Unterschied, der gerade durch das zu erbauende Heiligtum gesetzt werden soll. Dieses Unterscheiden zieht sich gewissermaßen als Leitmotiv durch die gesamte Tora und prägt bis heute das jüdische Denken.

Rainer Oberthür: Die Gottesfrage und Gotteserfahrung als der ICH-BIN-DA zieht sich als roter Faden durch die Bibel. Die Auswahl korrespondiert über weite Strecken mit unseren großen Fragen nach Anfang und Identität, Freiheit und Sinn, Gut und Böse, Gerechtigkeit und Leid, also auch nach der Theodizee. Gerade die schwierigen Texte wollte ich nicht auslassen. Dann natürlich die darauf aufbauende christliche Botschaft eines barmherzigen und gerechten Gottes. Judentum und Christentum schenken uns, richtig verstanden, eine Religion als Hilfe zur Menschwerdung, die aber immer wieder vor Missbrauch geschützt werden muss.

Hamideh Mohagheghi: Die Glaubensgrundprinzipien und Werte, die der Koran vermittelt, sind die primären Themen. Diese sind durch die Erzählungen über die Schöpfung sowie kurze Berichte über Gesandte und Propheten zu erfassen. Diese beiden Bereiche wurden zuerst aufgenommen. Zu den weiteren Themen, die für die junge

Menschen wichtig sind, gehört z. B., wie der Glaube gelebt werden soll und wie die Rituale im Koran erwähnt sind. Die Intention für diesen Bereich war auch zu verdeutlichen, dass der Koran diese Themen eher sinnbezogen darlegt und die äußerlichen Formen erst durch die Tradition entstanden sind.

Kontakt: Welche Ideen hatten Sie für die grafische Gestaltung?

Bruno E. Landthaler: Die grafische Gestaltung hat der Verlag organisiert und einen wunderbaren Maler aus Israel verpflichten können. Der hatte seine sehr spezifische Weise zu malen, die, würde ich sagen, Kindern sehr entgegenkommt. Meine Aufgabe war allerdings, den Inhalt der Bilder mit den Nuancen des deutschen Textes abzugleichen. Da Darius Gilmont, der Illustrator, kein Deutsch versteht, war diese Vermittlertätigkeit notwendig geworden. Schließlich ist unser Verständnis von Tora nicht notwendig mit seinem identisch (nur weil wir gleichermaßen Juden sind), sodass es hier Feinjustierungen geben musste. Dazu kam, dass die Empfindlichkeiten und Befindlichkeiten in der israelischen und in der deutschen Gesellschaft nicht identisch sind, sodass ich ab und zu Einspruch erheben musste, wenn gar zu viele fromme Männer auf einem Bild zu sehen waren.

Rainer Oberthür: Mir war schnell klar, dass ich auch der alten Kunst vertrauen möchte, mit der Kinder schon so viel anfangen können. Rita Burrichter hat die Bildkonzeption, -auswahl und -deutung in Kooperation mit mir wunderbar umgesetzt. Dabei sollte es immer eine direkte Referenz des Bildes zum Bibeltext geben (also keine frei assoziative Verknüpfung von Text und Bild). Zudem haben wir auf allzu gewaltsame Darstellungen verzichtet und oft Bilder gewählt, auf denen es viele Einzelheiten zu entdecken gibt. Immer hat das Bild eine eigenständige Aussage (Theologie) gegenüber dem Text. Dieser Mehrwert macht die Betrachtung spannend und lohnenswert.



Seite aus „Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Erzählt und erschlossen.“

Hamideh Mohagheghi: Für die grafische Gestaltung gab es einen engen Austausch mit dem Verlag, der aufgrund seiner Erfahrung Vorschläge machte. In Beratung entschieden wir uns für die Vorschläge, die wir annehmen und umsetzen konnten und wollten. Mir war wichtig, die Ästhetik der Sprache auch in der Gestaltung sichtbar werden lassen. Hierfür war die Kalligraphie ein wichtiger Bestandteil der Gestaltung. Als Schulbuch sollten auch Bilder verwendet werden, um den Kindern das Verstehen zu erleichtern.

Kontakt: Wie waren die Reaktionen auf Ihr Werk?

Bruno E. Landthaler: Diese Frage muss ich zweiteilen. In der christlichen Welt wurde die Kindertora durchgehend positiv aufgenommen. Ich habe seit dem Erscheinen des ersten Bandes viele Anfragen für Vorträge und Seminare erhalten und bin entsprechend auch häufig unterwegs. Vor allem für die Ausbildung der ReligionslehrerInnen und für die Religionspädagogik überhaupt ist es offensichtlich eine interessante und wichtige Herausforderung, die Tora einmal mit anderen Augen lesen zu können. Wir hoffen, dank der Kindertora das Judentum noch einmal auf eine ganz neue Weise in das Bewusstsein der ReligionslehrerInnen bringen zu können.

Auch in der jüdischen Welt war das Echo sehr groß, aber gleichzeitig auch kritischer. Das hat damit zu tun, dass, wie bereits gesagt, mit Überarbeitungen mindestens die Orthodoxie gewisse Schwierigkeiten hat, die nicht dadurch kleiner werden, dass diese Kindertora nicht von einem Rabbiner, sondern von wissenschaftlich geschulten Leuten vorgelegt wurde. Aber es war ja auch nicht unsere Absicht, einen Bestseller zu landen, der einfach konsumiert werden kann. Wir wollten ja durchaus zum Nachdenken über die eigene Erziehung und Bildung unserer Kinder anstoßen und einen Beitrag dazu leisten, dass sich Juden und Jüdinnen in Deutschland auch religiös verorten können, ohne in eine religiöse Parallelwelt abzutauchen. Dass ein solcher Anstoß nicht auf ungeteilten Beifall stößt, ist völlig klar und könnte ein Hinweis darauf sein, wie wichtig die Kindertora für das deutsche Judentum ist.

Rainer Oberthür: Ich erinnere mich an die erste Vorstellung meiner Bibel, wo es eine kritische Frage gab, ob Kinder das schon verstehen. Das haben wir an den Worterfindungen von Martin Buber „Irrsal und Wirrsal“ vom Anfang des Schöpfungsgedichts diskutiert. Zwei Tage später bekam ich begeisterte Nachricht von einem Religionslehrer: Ein Kind im 1. Schuljahr meinte, es kenne die Wörter nicht, aber das sei sicher sowas wie „Krumel“, das Wort der Mama für das Chaos im Kinderzimmer. Nach unzähligen Rückmeldungen seit 2004 von Menschen in jedem Alter ab 6 Jahren, von Kindern, die auch die Hörfassung lieben, von ReligionslehrerInnen und ErstkommunionbegleiterInnen, von fernstehenden Erwachsenen oder sogar Atheisten, die mit dieser Ausgabe die Bibel wieder neu entdecken, bin ich begeistert und berührt vom Zuspruch zu dieser Bibel. Das zeigt sich ja auch in 11 Auflagen mit über 65.000 Exemplaren. Das macht mich angesichts der ungewöhnlichen Konzeption sehr glücklich und zeigt die heutige Sehnsucht nach anspruchsvollen Zugängen zum Glauben, nach Aufklärung mit Herz und Verstand.

Hamideh Mohagheghi: Als Schulbuch mit Bildern gab es einige Kritik aufgrund der Bilder von Propheten, die nach der traditionellen Wahrnehmung des sogenannten „Bildverbotes“ nicht abgebildet werden dürfen. Es gibt auch positive Rückmeldungen von nichtmuslimischen Religionslehrerinnen und Religionslehrern, die gerne das Buch für ihren Unterricht verwenden. Ebenso trafen einige Rückmeldungen von Menschen ein, die Interesse am Koran hatten und nach einem einfachen ersten Zugang zum Koran suchten.

Kontakt: Haben Sie eine Lieblingsstelle?

Bruno E. Landthaler: Meine Lieblingsstelle ist die Geschichte vom König Balak und dem Seher Bilam, der das Volk Israel verfluchen soll. In unserer Kindertora haben wir versucht, den humoristischen Anteil dieser Geschichte hervorzuheben, was uns, wie ich hoffe, ganz gut gelungen ist. Und mir ist durchaus wichtig, die Tora nicht immer nur als schwere Kost zu verstehen, sondern auch manchmal darin die Leichtigkeit des Lebens zu erspüren. Da gibt es eine ganze Anzahl schöner Textpassagen, die durchaus ein Schmunzeln provozieren sollen.

Rainer Oberthür: Für mich kann es nur viele Lieblingsstellen geben, die je nach Lebenssituation wechseln: Dazu gehören die Urgeschichten, die Geschichten von Hiob und Jona, die Psalmworte, die Kindheitsgeschichten Jesu, die Gleichnisse, das Doppelgebot der Liebe und die traurigen, aber tiefen Passions- und Auferstehungsgeschichten.

Impressum

KONTAKT – Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg, ISSN 0936-8752, hrsg. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht des Bischöflichen Ordinariats Augsburg, Hauptabteilung V – Schule, Hoher Weg 14, 86152 Augsburg; Bankverbindung: IBAN: DE22 7509 0300 0100 1394 24, BIC: GENODEF1MO5; E-Mail: kontaktheft-schuleRU@bistum-augsburg.de; www.schuleRU-augsburg.de

REDAKTIONSTEAM: Bernhard Rößner, OstD i. K. (Vorsitz), Dr. Joachim Sailer, StD i. K. (Schriftleitung), Matthias Werner, AR a. Z. (Schriftleitung)

BEIRAT: Dr. Brigitte Fuchs, Lehrerseelsorgerin; Dr. Georg Langenhorst, Univ.-Prof.; Daniela Matheis, Dipl.-Theol.; Joachim Neumann, StD i. K.; Bernhard Rößner, OstD i. K.; Dr. Joachim Sailer, StD i. K.; Ludwig Sauter, SchAD i. K.; Beatrix Schuck, Seminarrektorin i. K.; Matthias Werner, AR a. Z.

ERSCHEINUNGSWEISE: in der Regel 2-mal jährlich

DRUCK: Druckerei Joh. Walch GmbH & Co KG, Augsburg

BILDNACHWEIS:

Titelbild: Quint Buchholz, BuchBilder-Buch © 1997 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München;

Grafiken: Reinhold Banner; fotolia.com/ Marta Jonina, Jyll, brichuas, Regormark, tom15, Aleksandr, alle weiteren Bildrechte liegen, so nicht anders angegeben, bei den Autor(inn)en bzw. in der Abteilung Schule und RU.

Offizielle Äußerungen der Abteilung Schule und Religionsunterricht werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers aus.

Das *Kontakt*-Heft kann im Abonnement oder als Einzelheft zu einem Preis von 5 Euro von der Abteilung Schule und Religionsunterricht (Anschrift siehe oben) bezogen werden.

